

Ulm, 24. März. Die in Nr 71 des „Frankf. Journals“ enthaltene Correspondenz aus Stuttgart (welche auch im Murrthalboten wieder gedruckt wurde) über einen angeblichen Proceß der Weiskchen Mantelasse gegen Hrn. Großkopf entbehrt jeder Begründung. Das mit einem Gewinne von fl. 2000 (000) G. W. angelegte öfter. fl. 250 Loos ist schon seit etwa zehn Jahren in dem Besitze des Hrn. G., und konnte nie Gegenstand seines Bruchwechsels zwischen dem flüchtig gewordenen Banauer Weisk in Stuttgart und Hrn. G. sein, da letzterer dasselbe gar nicht bei Weisk kaufte. Selbstverständlich ist daher das allerdings in Stuttgart vielfach verbreitete Gerücht von einem gegen Hrn. G. von der Weiskchen Mantelasse anhängig gemachten Prozesse die Erfindung eines müßigen Kopies.

Auflösung der Charade in Nr. 25:  
O s e n g a b e l.

Mittwoch



Löwen.

Badnang.

### Fabrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache der verstorbenen Jakob Pleiderer, Secklers Witwe von hier, werden nachstehende Gegenstände gegen baar Geld in öffentliche Versteigerung gebracht, und zwar:

Dienstag den 6. April d. J., von Morgens 7 Uhr an, Silber, Bücher, Mannsleider, Frauenleider, Betten, Leinwand und Küchengeschirr durch alle Rubriken,

und Mittwoch den 7. April d. J., von Morgens 7 Uhr an, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr, allerlei Hausrath, circa 1 1/2 Eimer 1857er dunkelrother Rieslingsbauer Wein und 4 Eimer Most, sodann Früchten, allerlei Vorrath, Küche-speisen, 53 Paar gefertigte, ganz neue Lederhosen, sowie viele vorräthige Häute und Handwerkszeug.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Felnerich.

Die Liebhaber werden in die Pleiderer'sche Wohnung eingeladen.

Den 27. März 1858.

R. Gerichtsnotariat.  
Stahl, A. V.

Reichenberg.

### Gläubiger - Aufruf.

Auf den Tod des Bauern Johann Specht von hier, bürgerlich in Raubach, sieht sich das Gerichtsnotariat und Waisengericht veranlaßt, etwaige unbekannte Gläubiger desselben zur Meldung ihrer Ansprüche aufzufordern, in dem solche sonst bei der Nachlasstheilung desselben nicht beachtet werden würden.

Zu Anmeldung der Forderungsansprüche bei dem königl. Gerichtsnotariat oder dem Waisengericht dahier, wird ein Termin von 10 Tagen hiemit anberaumt.

Den 27. März 1858.  
R. Gerichtsnotariat.  
Stahl, A. V. Waisengerichts-Vorstand:  
Schultheiß Wolt.

Badnang. [Brod-Taxe.]

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 23 kr.  
Gewicht eines Kreuzwecks . . . . . 7 1/2 Loth.  
Den 30. März 1858. Königl. Oberamt.  
Förner.

Winnenden. Naturalienpreise vom 24. März 1858.

Fruchtgattungen.	Obstkr.		Mittl.		Kleinstk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	—	12	30	12	15
„ Dinkel . . .	6	42	6	34	6	20
„ Haber . . .	8	12	7	8	6	12
1 Eimer Gerste . . .	1	12	1	8	1	—
„ Weizen . . .	1	40	1	32	1	24
„ Roggen . . .	1	24	1	20	1	16
„ Gemischt . . .	1	20	1	15	—	—
„ Erbsen . . .	1	48	1	36	1	28
„ Linsen . . .	1	52	1	40	1	36
„ Ackerbohnen . . .	1	36	1	32	1	28
„ Weiskorn . . .	1	16	1	12	1	8
„ Wicken . . .	2	—	1	48	1	40

Oellbronn. Naturalienpreise vom 27. März 1858.

Fruchtgattungen.	Obstkr.		Mittl.		Kleinstk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	47	12	45	12	24
„ Dinkel . . .	6	24	5	48	5	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	30	9	11	9	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	—	6	34	6	9

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Bekannt jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. In jedem Heft werden mit 2 kr. die aufgetragene Stelle oder deren Raum berechnet.

Nr. 27.

Freitag den 2. April

1858.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Wilhelm Kaser, ledig, von Unterbrüden will dort eine Krämerci mit Speereci u. Waaren errichten.

Wer gegen dieses Vorhaben Einwendungen zu machen beabsichtigt, hat diese binnen 15 Tagen schriftlich hier einzureichen.

Das Schultheißenamt Unterbrüden hat diesen Aufruf an dem Rathhaus öffentlich anzuklagen und daß, und wenn es geschieht, binnen 15 Tagen hier anzugehen.

Den 30. März 1858.

Königl. Oberamt.  
Förner.

### Badnang. Erbauung einer Baumwollen-Spinnerei und Weberei mit Wasserkraft auf der Markung Sulzbach betreffend.

M. H. Förner aus Keutlingen beabsichtigt in der Nähe der Staatsstraße von Badnang nach Sulzbach, unweit des Lauterflusses auf der Markung Sulzbach eine 228' lange und 61' breite Baumwollen-Spinnerei und Weberei zu erbauen und diese mittelst einer besonderen Wasserleitung von dem Lauterfluß her in Betrieb zu setzen.

Unter Hinweisung auf §. 4 der Ministerial-Befugung vom 9. Sept. 1854 wird zu schriftlicher Anbringung etwaiger Einwendungen eine unersprechliche Frist von 15 Tagen hiermit anberaumt.

Den 31. März 1858.

Königl. Oberamt.  
Förner.

Revier Weissach.

### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. k. Mts. aus den Staatswaldungen Teufelsbalde bei Bruch: 6 1/2 Klafter forchene Prügel, 28 Stück dto. Wellen;

Käsbühl-Viehweide bei Wattenweiler: 16 Klafter buchen Scheiter, 1 1/2 Klfr. dto. Prügel, 450 Stück dto. Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Teufelsbalde und um 12 Uhr im Käsbühl. Reichenberg, den 27. März 1858.

Königl. Forstamt.  
Fügel, A. V.

läßt, etwaige unbekannte Gläubiger desselben zur Meldung ihrer Ansprüche aufzufordern, in dem solche sonst bei der Nachlasstheilung desselben nicht beachtet werden würden.

Zu Anmeldung der Forderungsansprüche bei dem königl. Gerichtsnotariat oder dem Waisengericht dahier, wird ein Termin von 10 Tagen hiemit anberaumt.

Den 27. März 1858.

R. Gerichtsnotariat.  
Stahl, A. V. Waisengerichts-Vorstand:  
Schultheiß Wolt.

Badnang.

### Fabrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache der verstorbenen Jakob Pleiderer, Secklers Witwe von hier, werden nachstehende Gegenstände



gegen baare Geld in öffentliche Versteigerung gebracht, und zwar:

Dienstag den 6. April d. J., von Morgens 7 Uhr an,

Silber, Bücher, Mannsleider, Frauenkleider, Putzen, Leinwand und Küchengeräth durch alle Rubriken,

und Mittwoch den 7. April d. J., von Morgens 7 Uhr an,

Schramwerk, Käse und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, circa 1 1/2 Eimer

1857er dunkelrother Rielingsbauer Wein und 4 Eimer Most, jedann Früchten, allerlei Vorrath, Küche freisen, 53 Paar gefertigte, ganz neue Lederhosen, sowie viele vorräthige Häute und Handwerkszeug.

Die Liebhaber werden in die Pfeleiderer'sche Wohnung eingeladen.

Den 27. März 1858.

R. Gerichtsnotariat. Stahl, A.W.

### Spiegelberg. Gläubiger-Aufruf.

Die unterzeichnete Stelle ist in Verbindung mit dem Gemeinderath Spiegelberg mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens von dem verstorbenen Gemeinde-Waldschützen Johannes Klöpfer von Großhöchberg oberamtlich beauftragt: es ergeht nun an alle Gläubiger desselben hiemit die Aufforderung, ihre bis jetzt nicht schon angemeldeten Forderungen und Vorzugsrechte bei der am Montag den 26. April 1858,

Vermittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Spiegelberg stattfindenden Schuldenliquidation persönlich oder schriftlich anzugeben und zu erweisen, wenn sie bei der Verweisung des Klöpfer'schen Nachlasses berücksichtigt werden wollen.

Murrhardt, den 29. März 1858.

R. Amtsnotariat. Häcker.

### Wacknang. Schafwaide-Verleihung.

Der Pacht der beiden hiesigen Schafwaiden geht an Michaelis 1858 zu Ende, und werden solche am

Dienstag den 6. April 1858, Vermittags 11 Uhr,



auf weitere 3 Jahre in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

In jeder Schäferei müssen im Sommer 125 Stück und im Winter 500 Stück Schafe gehalten werden.

Audwärtige Pachtliebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 27. März 1858.

Gemeinderath. Vorstand Schmückle.

Oberweissach.

### Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Schafwaide, welche 150 Stück Schafe ernährt, wird am

Ostermontag den 5. April d. J., Mittags 1 Uhr,



je von der Grute bis Ambrosi, 1. April, auf 1-3 Jahre verpachtet.

Liebhaber werden, unbekannt mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen, auf das hiesige Gemeinderathszimmer eingeladen.

Ortsgemeinderath.

Ludwigsburg.

### Kälberhaare

rein gewaschen sucht zu kaufen, und sieht frankirten Anträgen entgegen

Königl. Fabrik-Inspektion. Schreiber.

Ludwigsburg.

Glatte

### Alpene Stämme

womöglich frisch gebauen werden zu kaufen gesucht, und sieht Franco-Offerten entgegen

Königl. Fabrik-Inspektion.

Unterweissach.

### Holz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt am Montag und Dienstag, den 12. und 13. April d. J., in ihrem Gemeinewald Hardt an der Ghauffee nach Heiningen gelegen:

400 Bauflämme, 1000 Hopfenstangen,

- 43 Hagenbuchen,
- 47 Linden,
- 180 Leiterbäume,
- 200 Kiefernstangen,
- 73 Hf. Brennholz,
- 116 Hf. tannenes Reisach

in öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf.

Die Zusammenkunft ist präzis 9 Uhr im Schlag.

Schultbeissenamt.

Lautern, Gemeindeverbands Sulzbach.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die vier Kinder des + Gottlieb Strohmaier von Lautern verkaufen aus freier Hand:



ein weißstockiges Wohnhaus mit steinernem Stod,

eine vierbarnigte Scheuer mit steinernem Stod, 2 Stallungen, 2 Leuen und angebauten 2 Wagenhütten,

ein Wasch- und Badhaus, circa 2 Mrg. Wiesen,

circa 20 Mrg. Waldungen.

Mit Friedrich Dieterich von Lautern kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden und findet die erste Aufstreichsverhandlung am Montag den 12. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf der Rathschreiberei zu Sulzbach statt.

Die Gebäulichkeiten würden sich ihren Räumlichkeiten nach besonders für einen Schafstall eignen.

### Privat-Anzeigen.

Wacknang. Bei der herannahenden Konfirmation hat der hiesige Pfarrgemeinderath beschlossen, auch heuer wieder eingehende Kleider-Beiträge für arme Konfirmanden der hiesigen Kirchengemeinde zweckmäßig zu vertheilen. Der Unterzeichnete bittet daher um solche Beiträge und wird für möglichst gründliche Erforschung der Würdigkeit und Dürftigkeit besorgt sein. Kleidungsstücke oder Geldbeiträge können entweder einem der Kirchenältesten oder dem Unterzeichneten übergeben werden.

Den 25. März 1858.

Dekan Moser.

Wacknang. Einem geehrten Publikum empfehle ich hiemit mein

### Pug-Geschäft

angelegentlichst; ebenso nehme ich alle Arten Strohhüte zum Waschen an und werden dieselben nach neuester Façon wieder hergerichtet.

Auguste Stannis.

Wacknang. Ich erlaube mir, **ächten Franzbranntwein** mit Siegel und Onalette von Julius Baumann in Stuttgart, die Flasche zu 1 fl. 48 kr., zu empfehlen.

H. Kiecher, Apotheker.

Murrhardt.

### Tanz-Unterhaltung



mit gut besetzter Musik am Ostermontag bei Horn zur Krone.

Eine Frau in einem Landstädtchen, welche früher mehrere Jahre einer Töchterschule vorgestanden ist, wäre geneigt, einige gut erzogene Mädchen in den weiblichen Arbeiten zu unterrichten und denselben zugleich gegen angemessene Entschädigung Kost und Logis zu geben.

Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Wacknang. Von meiner Scheuer habe noch einen größeren Theil zu vermüthen.

J. G. Winter.

Wacknang. Circa 18 Simri sehr gute gelbe **Stedkartoßeln** habe billig zu verkaufen.

J. G. Winter.

Rielingshausen.

### Stroh zu verkaufen.



Der Unterzeichnete verkauft 100 Stück Dinkel-, sowie 100 Stück Haberstroh.

Johannes Wildermuth.



W a d n a n g.

# Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich in allen Arbeiten ihres **Putz-Geschäftes,**

besonders in Anfertigung und Ausbuchen von Damenhüten und Hauben nach neuester Façon, welche in schönster Auswahl gefertigt werden. Es werden auch Strohhüte von Herren und Damen zum Waschen angenommen und schnelle und billige Bedienung zugesichert.

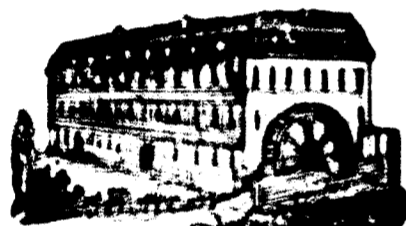
Um geneigten Zuspruch bittet höflichst

**Julie Wöb, Putzmacherin.**

M u r r h a r d t.

# Wassermühle- und Güter-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand:



Ein zweistöckiges Wohnhaus mit eingerichteter Wassermühle und Wollfärberei am Reebach; hiezu gehören ungefähr 1 1/2 Morg. Acker und Baumwiese.



Das Werk würde sich zu einer Schleiferei, Gerberei oder auch zu einer Porzellanbrennerei ganz besonders eignen, und ist der Preis des Ganzen so gestellt, daß auch ein milder Vermittler dasselbe erwerben kann.

Liebhaber erfahren Näheres bei mir selbst.

**Eduard Fink.**

Wadnang. 1-2 Viertel Acker sucht auf 3-4 Jahre zu pachten; wer, sagt die Redaktion.

## Wittelschönthal. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. April d. J., von Morgens 8 Uhr an, verkauft der Unterzeichnete gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich:

10 Klafter Buchene und 10 Klafter birken Scheiter, 1000 Buchene und 1000 Mischlung Wellen.

Die Zusammenkunft ist im Schlag, und die Abfuhrwege sind gut.

Den 27. März 1858.

Christian Baumann, sen.

Wadnang. Einige Wagen guten Tuns sucht zu kaufen; wer, sagt die Redaktion.

## Wadnang. Geld-Offert.

1000 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen Oberamtsbibliothekar Szeidel.

## Unterweissach. Geld-Anerbieten.

300 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen Jakob Bauer.

## Oberschönthal. Geld-Offert.

2200 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent sofort auszuleihen

Pfleger David Payer.

# Ein Menschenfeind aus unserer Zeit.

Ein Sonderling, wie die Gegenwart vielleicht seinen zweiten hat, starb kürzlich am Ufer der Ostsee, im Badeorte Joppot bei Danzig. Die Lebensweise dieses den höheren Ständen angehörenden Verdienstlichen war so außerordentlich, die eiserne Konsequenz seines Charakters, welcher eine lange Reihe von Jahren den tiefgewurzten Menschenhaß stark durchlebte, war von so düsterer Eigenhumlichkeit, daß wohl nur der Lebenslauf weniger Sterblichen damit zu vergleichen sein dürfte. Herr v. Bornstädt, aus einer reichen, adeligen Familie, dem Offiziersstande angehörig, hatte eine ausgezeichnete Erziehung genossen, welcher zeitliche nicht allein die seine Feuernähe des gebildeten Weltmannes, sondern auch ihre gediegene Sprach- und Literaturkenntnisse verdankte, deren praktische Anwendung auf großen Reisen durch die merkwürdigsten Länder Europas von ihm geübt wurde. Aber eben diese Reisen, welche den lebenswürdigen, kenntnißreichen Mann überall in Berührung mit den höheren Ständen brachten, scheinen sein Gemüth verdüstert zu haben, als er bemerkte, daß der Hieniß äußerer Konvention häufig nur dazu diene, die innere Hohlheit zu verdecken. Bittere Lebenserfahrungen überzeugten ihn, daß herzliche Liebe, menschliches Wohlwollen und strenge Wahrhaftigkeit kaum in der civilisirten Welt mehr zu finden und nur noch ein Erbtheil der Menschen seien, welche sich am meisten dem Naturzustande näherten. Scumes gefühlvolle Lehungen, welche er mit Eifer las und sich einprägte, gaben seiner Ansicht einen poetischen Aufschwung und bestärkten ihn in einem aufsteigenden Menschenhaße, der allmählich zu einer Keileneiche heranwuchs. Als sogenannte Freunde, wie es in der Welt zahllos gibt, schon bei unwichtigen Veranlassungen wenig geneigt waren, auch nur das kleinste persönliche Opfer zu bringen, da entwickelte sich der Entschluß zur That und er beschloß für immer, sich der Region der gebildeten Stände zu entziehen und sich künftig nur in der Sphäre des untersten Volksstandes zu bewegen. Er nahm alsbald alle Attribute der Dürftigkeit an. Ein grobes Gewand deckte die Glieder, und Haupt- und Haarthaar, welches keine Schere, kein Messer berührte, verhüllten bald ganz die ausdrucksvollen Gesichtszüge und umstarrten das bligende, geistreiche Auge. So erschien er etwa vor 30 Jahren in jener Gegend und erwählte auf der damals beinahe ganz von der civilisirten Welt abgesperrten Halbinsel Hela das Städtchen gleichen Namens zu seinem Aufenthalte. Ein Frauenzimmer niederen Herkommens, dem rohen Fischerhande angehörig, wurde seine Lebensgefährtin, aber er verachtete zu tief alle Einrichtungen civilisirter Staaten, als daß er sich zu einer priesterlichen Einkleidung hätte entschließen können. Die Frucht dieser Verbindung war eine Tochter, welche sammt der Mutter allerdings mit unerhöflicher Treue bei dem Menschenfeinde ausgeharrt und ihn jetzt überlebt hat. Das Städtchen Hela, so einsam es gelegen war, genügte doch der Isolierung des Mikantropen nicht und er wählte deshalb vor länger als 20 Jahren eine einsame

Sanddüne bei Joppot, um fern von allem Umgang mit Menschen sein Leben zu beschließen, dessen einfache Bedürfnisse zu befriedigen eine kleine Pension holländisch Mittel bot, da er zum Beispiel jedes Mobiliar als verächtlichen Luxus verachtete und selbst nur eine Schüssel Stroh auf dem harten ungedeckten Boden zu seinem Lager bestimmte. Das poetische Gemüth machte sich zuweilen in dieser Einsamkeit Luft und gegen nicht ganz unbedeutende Bezahlung wurden vor mehreren Jahren wunderliche Auszüge von ihm in das Danziger Intelligenzblatt aufgenommen, deren Sinn zu entsperren Manche vergeblich einen Schlüssel suchten. Jemand, der ihn persönlich sah, schrieb später über den Sonderling:

Zwischen den neuen Gebäuden Joppots und deren Gartenanlagen war und ist es um so auffallender, daß unter diesen sorgfältig kultivierten, kleinen ländlichen Grundstücken sich ein verwüsteter, öder Platz befindet, der wohl ehemals angebaut worden, jetzt aber den unheimlichen Anblick der gänzlichen Vernachlässigung und Zerstörung darbietet. Der hohe Zaun ist zum Theil eingestürzt; das Ufer des kleinen Baches, welcher sich durchhängelt, ist von Unkraut überwachsen und die nahen Bäume sind ihrem wilden Wachstume überlassen. Der Boden zeigt sonst überall dünnen Sand, spärliche Grasblume und wucherndes Unkraut. In der Mitte erblickt man ein verlassenenes Gebäude, aufgelöhrt von Holz, das, ohne Anstrich, durch Regen und Wind verwittert, nicht lange mehr der Zerstörung widerstehen wird. An der Vorderseite des Gebäudes befinden sich mehrere löcherartige Löcher, die aber mit alten Lumpen, Stroh, Bast und dgl. zugestopft sind, und an der einen Seite erblickt man die Ruine eines Fensters, zum Theil auf ähnliche Art zugestopft und nur noch mit wenigen kleinen, erblindeten Glasstücken versehen. An der einen Seite nach dem Meer zu hat das baufällige Holzgerüst einen thurmartigen Ausbaur, der phantastisch mit wunderlichen Säulen verziert ist; Vögelgalerie, rothe, gelbe, grüne und andere Lappen hängen, an Fäden gereiht, rund herum durcheinander. Ueberwand ein Vorübergehender seine Schritte und nahe sich der Eingangstür, so erblickte er noch vor kurzer Zeit im Innern einen gerippten, hohen Kreis mit wildem Barte und struppigem Haupthaar, dessen einzige Bekleidung, ein phantastisches grobes Gewand, mit einem gemeinen Hanfstrid um den hageren Leib geschnitten war. Seine Blide sahen wie Fische; und könnten Blide unglücklichen Hasses und tiefer Verachtung tödten, so müßte der von ihm Gestoffene vernichtet niederstürzen. Grimmg starrte er den Besuchenden an und eine drohende und juridischweisende Bewegung seiner dünnen Knochenhand trieb den Fremden zurück. Und nur Wenige von den Tausenden, die neben und um ihn wohnten, haben ihn so und überhaupt jemals erblickt; denn tief versteckt in seiner unheimlichen Wohnung mied er vor Allem den civilisirten Menschen. Nur in dunklen Witternächten, wenn Sturm und Regen tobten und die Gewißheit gaben, daß alle Einwohner längst den Schutz ihrer Behausung gesucht hatten, bezieht



er sein moralisches Thurmgerüst und donnerte mit entblößtem Haupte und ausgebreiteten Armen, das braune Gewand weit ab im Sturm flatternd und die beinahe nackte Gestalt zeigend, in rhapsodischen Absätzen und poetischen Ergüssen Klüfte auf das ihm verhasste Menschengeiselschloß. Er verabscheute, wie schon bemerkt worden, die Kultur der Civilisation und haßte die höheren Stände mit dem starken Gefühle eines poetischen Gemüths und sprach am liebsten diesen Haß in wohlklingenden Versen klassischer Dichter aus.

Welche jämmerliche Strohpyrre ist gegen ihn Kopevics Menschenhaß, dessen Haß so leicht und in so kurzer Zeit wegzuschmelzen ist! Nur für Menschen aus den niedrigsten Ständen war er in den letzten Jahren nach zugänglich, zu welchen ja auch seine Lebensgefährtin und sein Kind gehörten, und es war gewiß die schreiendste Dissonanz, wenn er deren gemeinem lärmendem Unmuth nicht weiter entgegensteigte, als ein mildes: *Taisez-vous, ma chère!*

Außerhalb Joppots, entfernt von den Hütten der Einwohner, baute er damals am Strande sein düstliches Haus. In tiefer Einsamkeit, fern von dem Treiben der Welt, wollte er sein Leben vollbringen; aber es ging ihm wie den Ansiedlern in den amerikanischen New-Wäldern: nach wenigen Decennien befanden sie sich statt in der Einsamkeit des Waldes mitten auf dem Markte des geräuschvollen Lebens. Als Joppot vor 20 Jahren anfing, ausgebaut zu werden, soll der darüber Erschreckte noch dann und wann den arbeitenden Handwerkern entgegengetreten seyn und im poetischen Rhythmus von dem verruchten Vorhaben abgemahnt haben. Seine Sprache war dann edel, sein Accent scharf und wohlklingend, seine Stellung und Kleidertracht fast malerisch. Als aber die Civilisation ihm immer näher rückte, ihn bald einholte und endlich einschloß, da zog er sich gänzlich in seine düstere Wohnung zurück, wo er endlich, seinem Vorsatze auch sterbend getreu, in Lumpen gehüllt, auf hartem Strohlager am Boden andäuserte, seinen starken aber seltsamen Geist ausschauete. Er war ein Held für seine Idee; wenige Sterbliche dürften eine solche unerschütterliche Beharrlichkeit in einer Sache gezeigt haben. Friede seiner Asche!\*)

**Tages- Ereignisse.**

— Berlin, 27. März. Die „Neue Preuss. Zig.“ eröffnet ihr heutiges Blatt mit folgenden Worten, das in allen deutschen Staaten ein lautes Echo finden möchte: „Wegen der Spielbanken hat die Kommission des Herrenhauses den Antrag der Herren Grafen Henckell, Freiherr v. Gaffron und v. Velow auf Aufhebung jener Institute einstimmig angenommen. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß auch das Plenum des Hauses sich ebenso ausgespre-

\*) Ein ganz ähnlicher Charakter lebte vor etwa 20-30 Jahren am Niederrhein. Es war ein sehr wohlhabender Mann, ein Baron von S., der sich in einem Walde unfern Nees eine Einsiedelei gebaut hatte und allgemein in jener Gegend der Waldmensch genannt wurde.

hen und dadurch die Regierung unterstützen wird in ihrem Bestreben, diesem concessionirten Sclandal in Deutschland eine Ende zu machen. In Preußen gibt es bekanntlich keine Spielbanken mehr. Die zu Nachen ist vor einigen Jahren aufgehoben worden. Es muß immer wieder daran erinnert werden, daß die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt im Jahre 1848 die Aufhebung aller Spielbanken beschloß. (N. 3.)

— Welche sonderbaren Anforderungen an die preussischen Abgeordneten eingehen, beweist u. a. der eben erstattete schöne Bericht der Rheinisch-Kommision des Abgeordnetenhauses. Um Gehirngeschädigung durch die Verhältnisse der Barbier zu reguliren. Unter andern seine Petition unterstützenden Gründen weist Petent darauf hin, wie das ohnehin nur lärglich nähernde Barbiergewerbe seit neuerer Zeit durch Einführung fataler Democententäre auf eine unverantwortliche Weise noch mehr geschädigt werde, weshalb er auf die schon längst verdrängte Revision des obengedachten Gegenstandes anträgt.

— Mainz, 24. März. Der von Preußen in der Bundesversammlung gestellte Antrag, auf dem alten Rasthof, dem Hauptschloß der Pulver-Explosion, ein großes Beilegungswerk zu errichten und demgemäß das nöthige Terrain für Rechnung des Bundes anzukaufen, wird, wie man in unterrichteten Kreisen versichert, die Zustimmung des Bundes erhalten. Die Kaufsumme wird nach einer vorläufigen Schätzung einen Betrag von etwa 100,000 fl. erreichen. (N. 6.)

— Turin, 27. März. In San Remo fand man in diesen Tagen an mehreren Häusern die Worte: „Viva Cefini!“ angeschrieben; am Thore der Wohnung des französischen Vicelonsuls waren Schwähungen gegen Kaiser Napoleon zu lesen. Auf die Beschwerde des Vicelonsuls ließ der Intendant die anstößigen Schreibern gleich besattigen. Die „Armonia“ wünscht, daß auch in Turin in gleicher Weise vorgegangen würde.

— Neapel, 18. März. Noch immer tobt es in der Basilicata, und mitunter auch in der Provinz Salerno, in den Eingeweidern der Erde. Nicht etwa, wie dies im Dezbr. der Fall war, daß die beiden Provinzen und auch noch die angrenzenden Gegenden mit einemmal gerüttelt und geschüttelt werden, sondern es pocht bald hier, bald um einige Stunden, wenn nicht gar um einen ganzen Tag, später dort an — geipenstertartig fast immer zur Nachtzeit und mit unheimlichem unterirdischen Getöse. Menschenleben sind zwar nicht ferner zu beklagen, manches Gebäude aber, das vom großen Erdbeben bereits arg beschädigt worden, noch aufrecht stehen geblieben war, soll in Folge dieser Stöße und Erschütterungen noch zusammengestürzt seyn. Dies ist besonders in Tramutola unweit Potenza erst in diesen Tagen der Fall gewesen. Da nun einmal von außerordentlichen Naturereignissen die Rede ist, möge auch hier erwähnt werden, daß vor 3 Tagen, nämlich am 15. März, noch ein Schnee ganz in der Nachbarschaft von Neapel, und zwar in der fruchtbaren Ebene diesseits Capua,

gefallen ist. Gewiß für das süditalische Klima ein seltenes Ereigniß! Zwar löste er sich auf, sobald er den Boden berührte, doch die entfernteren Samnitergebirge sind dicht mit Schnee bedeckt, und in den Abruzzen hat es noch so arg geschneit, daß die Post sogar um zwei Tage verspätet angelangt ist. (N. 3.)

— Petersburg, 16. März. In Betracht, daß für Wallfahrer des griechisch-russischen Kreuz, welche nach Valäntina's heiligen Stätten und Jerusalem pilgern, dazwischen keine Zufluchtsorte, Hospitäler, Ärzte und Wundärzte, gleich den andern christlichen Bekennnissen, bisher vorhanden sind, hat der Kaiser, nach Einsicht der betreffenden Berichte, das Kommissariat-Departement im See-Ministerium zur Empfangnahme von Geldbeiträgen ermächtigt, welche für den Zweck, dergleichen einzurichten, eingehen werden. Der russische Krönig, Herr Isakow, hat bereits mit 30,000 Silber-Rubeln zu diesem Behuf den Anfang gemacht. (R. 3.)

— In einem Dorfe bei Granada lebte ein armer Mann als Schweinehirt der Gemeinde und ließ sich von seinem Sohne, einem jährigen Knaben begleiten, der ihm in seinem mühsamen Gewerbe behilflich war. Eines Tages hatte der Knabe seinem Unwillen erregt; er schleuderte erzürnt einen Stein nach ihm, der denselben an die Schläfe traf und ihn augenblicklich tödtete. Der über diesen Vorfall entsetzte Vater verlor die Besinnung, nahm einen Strid und erhängte sich an einem Baum. Kurz darauf rannten die Schweine, vom Blutgeruch angelockt, herbei, umringten die Leiche des Kindes und fraßen daselbe auf. Die Frau des Teribero sah ihren Sohn zur gewohnten Stunde nicht eintreffen, um die Tageslohn zu holen; sie ging nach dem Orte und nahm ihren Säugling mit sich. Angezogen des gräßlichen Schauspiel, das sich ihren Blicken darbot und das man verabschieden zu schreien versuchte würde, fällt ihr der Säugling vom Arm und sie selber sinkt bewußtlos unter die Heerde, welche im Nu das zweite Opfer noch lebend verschlingt. Die arme Frau ist wahnsinnig.

— Dieser Tage kaufte ein Frankfurter Wehrgemeister einen Wagen voll Heu. Als daselbe abgeladen werden sollte, sprangen zwei Individuen oben herab, welche auch während des Wiegens auf dem Wagen gesessen hatten. Der Käufer drohte mit der Polizei, worauf der Verkäufer, das Gewicht der beiden Leute auf 300 Pfund tarirend, erklärte, sich einen Abzug von 3 Centnern gefallen lassen zu wollen. Der Wehrgemeister hatte aber eine bessere Meinung von der Schwere der Betreffenden; er schätzte sie doppelt so hoch als der Bauer und zog diesem 6 Centner ab.

— Vom Bodensee, 25. März. Ein interessanter Hund wurde in der Nähe der Insel Reinau gemacht; es wurde nämlich im Sande ein noch ziemlich gut erhaltenes Schiff von Eichenholz mit doppelten Wänden, 47 Schuh lang und in der Mitte 12 Schuh breit, mit Resten vom Steueruder vorgefunden. Die Gestalt des Schiffes ist dieselbe, wie die der jetzt noch auf dem Bodensee üblichen gewöhnlichen Schiffe. Das Werkwürdige an diesem

Schiffe besteht darin, daß sich an demselben mit Ausnahme an dem Steueruder kein Eisen befindet, sondern sogar die Nägel aus Holz sind. Daraus schließt man auf das hohe Alter dieses Schiffes, und man vermuthet deshalb, daß das Schiff aus der Zeit vor dem Schwedenkriege herstamme.

— Die Andamanen-Inseln, die dem Könige von Delhi zum lebenslänglichen Verbannungsort angewiesen wurden, liegen in der Bai von Bombay. Die größte und nördlichste ist 140 englische Meilen lang und 20 Meilen breit. Im Centrum derselben erhebt sich der allen Schiffen wohlbekannte, 2400 hohe Sattel Peak, von dem sich einige kleine Flüsse dem Meere zuwenden. Bauhölzer gibt es dazwischen in Menge, doch ist die Monprove die einzig erwähnenswerthe Baumart. Die wilden Einwohner leben zum Theil von Früchten, verschmähen aber auch Gidechsen, Schlangen, Guano und Katten nicht. Sie sind wild und grausam, sind aber keine Kanibalen, wie man lange geglaubt hat. Es ist ein armes Volklein von negerartigem Aussehen, das mit Noth sein Dasein fristet und sich nur dadurch gegen die vielen Insekten schützen kann, daß es den ganzen Leib mit Lehm und Morast überstreicht. Dabei halten sie auf guten Anstand und begrüßen einander jedesmal, indem sie ein Bein in die Höhe heben und den Schenkel mit der flachen Hand streicheln. — Der Krönig scheint sich während seiner kurzen Herrschaft als Dichter versucht zu haben. Die „Times“ theilen in hindostanischem Original und in englischer Uebersetzung einige von ihm verfaßte Verse mit, die auf Deutsch also lauten: „Der Christ ist mit seinem eigenen Schuh geschlagen. Weder Kugland noch die Türkei vermochte etwas. Die Engländer sind durch die Patronen zu Grunde gerichtet. Nachdem die Herde umzingelt worden, ist Ruhe und Schlaf dahin. Tod ist die Lösung, und es bleibt sich immer gleich, ob er am Morgen oder Abend kommt.“

— (Gegen Hundswuth.) Die Regierung von Oberbayern macht alle Kreise ihres Reichs-Bezirks auf ein Mittel gegen die Hundswuth aufmerksam, das sich seit Peter Franks Zeit vielfach bewährt habe. Bei diesem Verfahren besteht die erste Behandlung der Blüwunde darin, daß man in derselben leichte Einschnitte macht, in diese feingepulverte spanische Fliege streut und darauf wieder ein spanisches Fliegenpflaster legt.

— Sehr einfaches Schuttmittel gegen die Raupen. Ein großer Papierbogen wird in der Mitte des Baumstammes so um denselben gebunden, daß der untere längere Theil wie ein Grindlinn-Rod davon absteht. Die Raupen, welche den Stamm hinaufstiegen wollen, gelangen nur bis zum Hinderniß, das ihnen die Papierglocke bereitet, sammeln sich darin an und können dort von Zeit zu Zeit mit Bequemlichkeit vertilgt werden.

— Aus dem Oberamt Weinsberg, 28. März. In dem auf dem Mainhardter Wald gelegenen Dorfe Ammerstweiler ist man neulich bei Grabung eines Brunnens auf eine Ader von Eisenstein gestoßen. Wenn es sich nun freilich leider



herausstellt, daß die Ausbeute zu gering ist, um hier wirklich auf Kohlen graben zu können, so darf man sich doch der Hoffnung hingeben, daß früher oder später ein kauderes und den Bau lebendiger Steinkohlenlager auf dem Walde aufgefunden werden könnte, indem solche Funde, wie der neulich in Ammertswalde geübte, nicht vereinzelt stehen, sondern da und dort an verschiedenen Orten des Waldes schon geübt und z. B. in der Nähe von Spiegelberg auch früher schon umfassendere Nachgrabungen nach Kohlen veranstaltet worden sind. Letztere müßten zwar aus Mangel an genügendem Erfolg wieder aufgegeben werden, doch scheint ihnen damals eine ziemliche Bedeutung beigelegt worden zu sein, was schon aus dem Umstand hervorgeht, daß Sr. M. der König selbst an Ort und Stelle von dem Stande der Nachgrabungen und ihren Resultaten Einsicht genommen hatten. Für den Wainhardter Wald selbst und seine Umgebung wäre es ein großes Glück zu nennen, wenn sich derartige Quellen auf ihm eröffnen würden, zumal da der projektierte Bau der Eisenbahn von Heilbronn nach Hall in die bisher ärmlichen Verkehrsverhältnisse des Waldes eine nicht vertheilbare Aenderung bringen und dem Transport des Salzes, wie des Holzes eine andere Straße anweisen wird, als die bisher an dergleichen Hübenwerken so frequente Straße von Hall nach Heilbronn. Ein durch Steinkohlen ermöglichtes Herabdrücken der auffallend hohen Holzpreise würde gewiß auch allen denjenigen Hausvätern willkommen sein, welche jetzt für diesen Artikel allein eine jährliche Mehrausgabe von 20 bis 30 fl. oder noch mehr haben. Der Wainhardter Wald ist in geognostischer Hinsicht noch sehr wenig erforscht worden und wie zweifelhaft nicht, daß etwas dabei herauskommen dürfte, wenn eine solche Erforschung in irgend einer Weise veranlaßt werden könnte. (H. T.)

**Stiftsgrundhof, Gemeinde Wacknang.  
Fahrniß - Verkauf.**


In der Verlassenschaftsache der verstorbenen Gottlob Friedrich Schäfer, Bauers Ehefrau von hier, wird nachstehendes gegen baare Bezahlung im öffentlichen Ausschreib ver-



kauft, und zwar am  
Freitag den 9. April d. J.,  
von Morgens 1/8 Uhr an:  
Gold und Silber, Frauenkleider, Betten,  
Leinwand, Küchengeschirr von Zinn,  
Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan  
und Glas, sodann noch Schreibwerk;  
am Samstag den 10. April d. J.,  
von Morgens 1/8 Uhr an:  
Kaff- und Wandgeschirr, allgemeiner Haus-  
rath, Feld- und Handgeschirr, Bauernge-

 schirr, worunter 3 Wa-  
gen, circa 1 Cimer 1857r  
 Wein, circa 6 Cimer  
Ross und 10 Raab Brannwein, Vieh,  
worunter 2 Pferde,  
 3 Paar Stiere, 1  
mächtige Kuh, 2 neu-  
messbare Kühe, Kinder, 2  
 Schweine, Gänse,  
Enten, Hühner,  
 sodann Früchte von allen  
Gattungen, Heu, Schind,  
Stroh, Erdbirnen und Holz

Die Liebhaber werden in die Schäfer'sche  
Wohnung eingeladen.  
Den 31. März 1858.  
R. Gerichtsnotariat Wacknang,  
Stahl, A.B.

**Wacknang.**  
**Am Ostermontag  
gutbesetzte  
Tanzmusik,  
Karl Fischer  
z. grünen Baum.**  
 wozu einladet

**Ostermontag  
Tanz-  
Unterhaltung  
bei  
Militär-Musik  
im Engel.**

**Wacknang. Naturalienpreise vom 31. März 1858.**

Fruchtgattungen.	Dörfl.		Witt.		Wiederh.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Echeffel Kernen . . .	14	16	—	—	—	—
"   Dinkel . . .	6	36	6	24	6	12
"   Krausen . . .	—	—	—	—	—	—
"   Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
"   Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
"   Gerste . . .	9	36	—	—	8	40
"   Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
"   Haber . . .	8	—	7	10	6	18
1 Cimer Weichseln . . .	—	—	—	—	—	—
"   Ackerbohnen . . .	1	38	—	—	1	36
"   Widen . . .	1	32	—	—	1	30
"   Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
"   Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
"   Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

# Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Wacknang  
und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Angerufen jeder Zeit werden mit 2 kr. die spätere Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 28.

Dienstag den 6. April

1858.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Wacknang.

**Entmündigung.**

Die ledige Anna Maria Widmann von Großaspach wurde durch Gerichtsbeschluss vom heutigen wegen Geisteskrankheit entmündigt und ihr in der Person des Bauern Jakob Frey von dort ein Pfleger bestellt.

Dies wird unter dem Anfügen hiemit veröffentlicht, daß die x. Widmann nur mit Zustimmung ihres Pflegers Rechtsgeschäfte abschließen kann.

Den 31. März 1858.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

Wacknang.

**Vermißter Pfandschein.**

Im Unterpfandsbuch zu Großdörlach Bd. I. Blatt 21, lauft auf jung Christian Jakob Föll, Bauer von da, ein Pfandeintrag zu Gunsten der Pflegschaft der Magdalena Wagner vom Nißlenhof über 250 fl.

Die Gläubigerin, resp. deren Erben, haben als vollständig befriedigt in die Löschung des Pfandeintrags eingewilligt. Da jedoch der Pfandschein vermißt wird, so ergeht an den unbekanntem Befiger desselben die Aufforderung, seine Ansprüche an denselben

binnen 45 Tagen

bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein wird für kraftlos erklärt werden.

Den 31. März 1858.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

**Steinlieferungs-Afford.**

Ueber Lieferung der Steine zur Unterhaltung der Sulzbach-Köwensteiner Staatsstraße, auf den Markungen Bernhalden und Siebersbach, wird eine nochmalige, letzte, öffentliche Verhandlung am

Donnerstag den 8. April 1858,  
Vormittags 8 Uhr,  
auf dem Rathhaus zu Sulzbach stattfinden.  
R. Straßenbau Inspektion  
Ludwigsburg.  
Döring.

Wacknang.

**Schulden-Arrangement.**

Die Schuldenfache des Rothgerbers Johann Christian Breuninger, zum Schloßle hier, soll

Samstag den 17. d. Mts.,  
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus hier, außergerichtlich erledigt werden und haben sämtliche Gläubiger, oder ihre Legalbevollmächtigten, dabei zu erscheinen, ihre Forderungen zu erweisen und den weiteren Verhandlungen anzuwohnen.

Den 3. April 1858.

Königl. Gerichtsnotariat.  
Stahl, A.B.

Spiegelberg.

**Gläubiger-Aufruf.**

Die unterzeichnete Stelle ist in Verbindung mit dem Gemeinderath Spiegelberg mit außergerichtlich Erledigung des Schuldenwesens von dem verstorbenen Gemeinde-Waldschützen Johannes Klöpfer von Großhöchberg oberamtsgerichtlich beauftragt; es ergeht nun an alle Gläubiger desselben hiemit die Aufforderung,